

## Vom Wesen der Krankheiten.

Trotzdem der ungeahnte Fortschritt der modernen Naturwissenschaft auch in der Heilkunst manches Dunkel erleuchtet, blieb die Behandlung der inneren Krankheiten auf dem alten Standpunkt. Die seit dem Altertum bewährten Heilkräfte der Pflanzenwelt vernachlässigte man in der Erwartung, daß die Chemie uns neue wirksame Mittel schaffen würde, doch arg sind wir getäuscht. Bei jedem chemischen Präparat sind die schädlichen Wirkungen viel größer wie sein Heilwert, und doch wandert eines um das andere den Weg der Vergessenheit, nachdem es zahlreiche Opfer gefordert hat. Seit mehr als 2000 Jahren spielt der Glaube der Menschen an die Heilkraft der Kräuter eine große Rolle.

Zuerst bemühten sich die Frauen, als natürliche Hüterinnen von Leben und Gesundheit ihrer Nachkommen, die Kräfte der Pflanzen kennen zu lernen. Vielsach ging diese Wissenschaft auf die Priester als die Vermittler zwischen Gott und den Menschen über. Daß man sich bereits in den ältesten Zeiten eifrig mit den Heilkräutern befaßte, ist der notwendige Ausfluß der menschlichen Nöte und Gebrechen. Krankheiten hat es zu allen Zeiten gegeben.

Was sollten die Menschen zu ihrer Abwendung oder Heilung anderes tun, als sich in der sie umgebenden Natur umzusehen! Sie lieferte ja in unermeßlicher Fülle alles, was zum Aufbau, zum Wachstum und zur Erhaltung des Körpers notwendig war. Ein Mißgriff, falsche und für den Körper gefährliche Pflanzen zeigten auch alsbald durch ihre unerwünschte Wirkung die schädigende Kraft mancher Kräuter. Der Gedanke lag sehr nahe, daß es auch solche Kräuter geben müßte, die dem erkrankten Körper sich besonders wohlthuend erweisen dürften.

So lesen wir in der Bibel: „Der Herr läßt die Arzneien aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verschmäht sie nicht; durch diese heilet er, benimmt den Schmerz. Aus diesen macht man eine Mischung, und ist sein Werk auch nicht vollkommen, so breitet sich von ihm allein auf Erden Heil doch aus.“

Man kann mit Recht sagen, daß die Bekanntschaft der Pflanzen uns vom allerbesten Nutzen ist, und kluge Leute fanden auch zeitig genug, daß die Heilkräuter so manche angenehme Wirkung auf den inneren Organismus bewirkt hätten und so manche von bedeutender Heilwirkung seien. Schwer lasten auf den Menschen ihr Leben lang Not, Kummer und Sorgen; und die Klagen sind gewiß berechtigt. Und doch können wir sagen, daß erst diejenigen unserer Volksgenossen vom ganzen, erbarmungslosen Elend gepackt sind, bei welchen zu den wirtschaftlichen Bedrücknissen auch noch eine Krankheit tritt. Ein gesunder Mensch verträgt schon einmal einen Stoß, er ist widerstandsfähig, er birgt Kräfte in sich und kann sich mit festem Willen ein neues Auskommen erringen. Anders bei einem Kranken. Sein Körper ist geschwächt, seine Tatkraft, sein Geist, sein Seelenzustand sind von den Einwirkungen des kranken Körpers beeinträchtigt. Sein Wille erlahmt, der stiche Körper hat auch den Geist in seinen Bann gezogen. Jedem von uns tut ein bißchen Sonnenschein, ein wenig Freude not. Wieviel mehr dem Kranken! Aber wie soll er sich an all dem Schönen in der Natur